



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

473 (13.10.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205921)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich drei aus Haus gebracht Mark 3.00. — Durch die Post bezogen Viertel, Mark 6.00. — Einzelnummer Mk. 8.00. Postfachkonto Nr. 7790 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E. & S. Gröschke-Verlagsbuchhandlung, Waldhofstraße Nummer 6, Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Nr. 10121. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Bei Vorauszahlung die 11. Zeile mit 30. — Streifen, 11. Familien-Tag, 20. —, Beilagen Mk. 1.00. — Anzeigenpreis: Mittelblatt vom 7. bis 11. 1922, nachm. 7. Uhr. Für Anzeigen an Bestm., Tages-, Wochen- u. Monatsblätter, keine Bezahlung. Adressen: E. & S. Gröschke-Verlagsbuchhandlung, Waldhofstraße Nummer 6, Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Nr. 10121. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Reparationskommission und Marksturz

Paris, 13. Oktober.
„Petit Parisien“ schreibt: In der Reparationskommission werde weiterhin über die Beratungen wegen des Marksturzes Stillstände bewahrt. Heute Freitag werde die Kommission neuerdings zusammentreten und im Verlaufe dieser Sitzung würden die verschiedenen Vertreter zweifellos Stellung nehmen zu den Vorschlägen, die der englische Vertreter Bradburn am Mittwoch gemacht habe. Es sei aber zweifelhaft, ob man in dieser Sitzung zu einem Ergebnis kommen werde. Man erwarte vielmehr Forderungen und Gegenforderungen, sei es von der französischen Seite, sei es von der englischen Abordnung. Wenn die Kommission sich nicht über die Maßnahmen einigen könne, durch die man den finanziellen Zusammenbruch verhindern könne, glauben die „guten Kritiker“, daß es vergeblich sei, in einiger Zeit die Konferenz von Brüssel zusammenzubringen, um das Gesamt-Reparationsproblem anzufassen, mit anderen Worten, es sei wieder einmal die ganze Frage der interalliierten Zusammenarbeit gegenüber Deutschland ausgetrocknet, welche die Ereignisse ganz unvermittelt in besonders dringlicher Weise gestellt hätten.

Nach dem Warte habe der englische Vertreter nicht nur sofortige Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark vorgeschlagen, er scheine auch ein Memorandum für fünf Jahre vorzulegen. Das Echo bestätigte letztere Meldung.

„Journal des Debats“ schreibt: Die Stabilisierung der deutschen Devisen wird jetzt zum Gegenstand der Arbeiten der Reparationskommission und wenigstens für den Augenblick ihre einzige Sorge. Die Kommission bemüht sich, neue Maßnahmen zu treffen, die dazu ansetzen, das Vertrauen wiederherzustellen und die deutschen Finanzen wieder aufzubauen. Sie sind sogar mit der Prüfung eines von Sir John Bradburn ausgehenden Programms für die geteilte Gesundung beschäftigt, dem sie Dank schulden werden. Bei der dringenden Lage des deutschen Wirtschaftsmarkts muß unerbittlich gehandelt werden. Die Kommission ist sich darüber vollkommen klar und schließt sich an, dringliche Maßnahmen zu treffen, die sie in einigen Tagen bekannt geben wird.

„Eclair“ veröffentlicht Erklärungen eines Finanzfachverständigen über die finanzielle Lage Deutschlands. Die Persönlichkeit heißt vor allem, daß die Deutschland im vergangenen Monat Juli zur Gesundung seiner Finanzen auferlegten Bestimmungen, wie strenge Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben, Maßnahmen gegen die Kapitalflucht, rote Worte geschrieben sind. Mehr als zwanzig Milliarden Goldmark, die eine märchenhafte Summe in Papiermark ausmachten, seien von den Deutschen gegen fremde Devisen gewechselt und im Ausland niedergelegt worden. Keine einzige dieser Milliarden seien Reparationen zugunsten gekommen, und technisch gesprochen, sei die Reparationskommission ungenutzt von diesem Schaden zu erholen, da auf diese Weise Deutschland, sei es freiwillig oder nicht, deutsches Eigentum in die Taschen der Finanzleute und deutschen Industriellen stecken ließ. Es sei jetzt an der Zeit, so fährt der Finanzfachverständige fort, sich endlich dazu zu entschließen, die Gesundung der deutschen Finanzen mit allem Nachdruck anzustreben. Mehr Steuern und die Verminderung der Ausgaben der aus diesen Steuern erzielten Beträge, das sei die einzige Rettung. Nur eine innere Gesundung könne Deutschland vor der finanziellen Katastrophe bewahren.

Der Vorschlag Bradburns

Berlin, 13. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Wie der B. Z. aus Paris gemeldet wird, versichern die Morgenblätter, daß der Bradburnsche Plan einen völligen Erfolg der deutschen Reparationen für 5 Jahre vorlebe, unter der Bedingung, daß Deutschland seinen Gläubigern Schadenersatz mit jährlicher Rente vollständig. Es wird jedem einzelnen Verbündeten freigestellt, die deutschen Schadenersatz zu disponieren, aber unter ihrer eigenen Verantwortung. Eine solidarische Bürgschaft der Verbündeten sei nicht vorgesehen. Jeder einzelne Verbündete würde seinem Geldgeber gegenüber verantwortlich sein. Ferner verläutet, daß nach dem Bradburnschen Plan das Garantiekomitee das Recht erhalten soll, die Ausgabe von deutschem Papiergeld nach eigenem Ermessen zu verbieten.

Die Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen

Berlin, 13. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Die Ausgleichsverhandlungen werden, wie wir hören, heute nachmittag 4 Uhr im Reichsfinanzministerium beginnen. Sie werden geführt von Vertretern der beteiligten Ministerien und Kommanden unserer Seite und von Vertretern des englischen, französischen und belgischen Ausgleichsamtes. Auf welcher Basis diese Verhandlungen abspielen werden, läßt sich bisher noch nicht sagen. Nur ist immer wieder festzustellen, daß irgend welche Ausgleichs- und Reparationszahlungen von unserer Seite nicht geklärt werden können. Es muß also schon, wenn die Besprechungen zu einem Ziele führen sollen, ein anderer Modus gefunden werden.

Verletzung des Mudania-Abkommens

Berlin, 13. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß die neue Verletzung der neutralen Zone vor Ismid durch eine neue, starke türkische Truppenabteilung eine sehr ernste Lage schaffe, da diesmal unmöglich angenommen werden könne, daß es sich um Vorstoß handle.

London, 13. Okt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist eine Streitmacht von ungefähr 4000 Kemalisten gestern vormittag bei Wica auf der Halbinsel Ismid in die neutrale Zone eingedrungen. General Harrington ließ die Türken durch Flieger und Bojen darauf aufmerksam machen, daß sie sich in der neutralen Zone befinden und sandte Telegramme an Fehd Pascha und Mustafa Kemal Pascha, um ihre Aufmerksamkeit auf die Verletzung des letzten geschlossenen Abkommens zu lenken.

Die Räumung Throziens

Athen, 13. Okt. Da die Weisungen der Regierung von Athen bezüglich der Abänderung von Einzelheiten einiger Punkte des Protokolls und bezüglich der Bevölkerung von Throzi nicht rechtzeitig in Athen eingetroffen sind, haben die griechischen Vertreter das Balkanabkommen nicht rechtzeitig unterzeichnet können. Da der Beschluß der griechischen Regierung, die Bestimmungen des Protokolls anzunehmen, einstimmig ist, so werden die griechischen Vertreter bis zum Samstag unterzeichnen. Die griechische Regierung hat die französische und englische Botschaft hierüber benachrichtigt. Heute wird General Marzarakis in Athen erwartet, der den Wortlaut des Protokolls mitbringen wird.

Konstantinopel, 13. Okt. Die alliierten Generale haben beschlo-

sen, eine alliierte Kommission zum Oberbefehlshaber der griechischen Streitkräfte General Nider nach Rhodosto zu schicken, um mit ihm die Bestimmung über die Räumung Throziens und die Besetzung des Landes durch alliiertes Militär festzusetzen. Die französische Truppenabteilung wird in Adrianopel, Kir-Kilisse und die Bargas, die englische in Rhodosto, Koshan und Ufenkoy, die italienische in Throzi stationiert werden. Insgesamt betragen die alliierten Streitkräfte 7 Bataillone und 2 Schwadronen.

Die Not der Flüchtlinge

Genf, 12. Okt. Konstan, der gegenwärtig in Konstantinopel die Hilfsaktion für die Flüchtlinge aus Kleinasien leitet, hat an das Völkerbundsekretariat ein Telegramm gerichtet, worin er ein äußerst düsteres Bild der Lage entwirft, die sich als östlich ernster herausstellte, wie man ursprünglich in der Völkerbundversammlung angenommen habe. Etwa 750 000 Flüchtlinge seien gegenwärtig über Griechenland, Syrien und die Inseln verstreut und zwar größtenteils Frauen und Kinder, denen es an Geld, Kleidung, Obdach und Nahrungsmitteln fehle. Die Hilfsmittel der Regierungsbehörden und der privaten Organisationen seien unzureichend, solange die Aktion nicht auf breiterer Grundlage organisiert werde und solange vor allem nicht größere Geldmittel zur Verfügung ständen. Konstan richtet an die Öffentlichkeit einen dringenden Appell um finanzielle Unterstützung.

Der Prozeß gegen die Rathenau-Mörder

Leipzig, 13. Oktober 1922.
Der Fortsetzung der Bildnisse der Präsident des Staatsgerichtshofes mit, daß die Angeklagten Schütz und Diesel wegen Beihilfe am Mord an Dr. Rathenau außer Verfolgung gesetzt sind, daß jedoch die Anklage wegen Beihilfung anrecht erhalten wird. Die Verteidiger, Rechtsanwalt Justizrat Dr. Sack verließ sodann eine ihm zugedachte Depesche, in der ein früherer militärischer Vorgesetzter Kerne seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die Auslage Lechows, Kery hätte ihn niedergeschossen, wenn er sich geweigert hätte, das Auto zu lenken, auf Wahrheit beruhe. Der Verteidiger beantragte daher, den militärischen Vorgesetzten zu laden.

Rechtsanwalt Dr. Kiser, der Verteidiger von Schütz und Diesel ging davon aus, daß der Rathenau-Prozeß stets eine große politische Bedeutung behalten werde, schon deshalb, weil er der erste anonyme politische Prozeß sei, an dem keine politische Partei und keine politische Gruppe verantwortlich sein wolle. Der Verteidiger beschloß sich mit den Angeklagten Schütz und Diesel und wandte sich in juristisch wie stilistisch hochbedeutenden Ausführungen gegen die Minderheitspartei des Oberreichsanwaltes, die er als irrtümlich bezeichnete. Auf Grund seiner Rechtsauffassung des Tatbestandes kam Dr. Kiser zu dem Ergebnis, daß Schütz weder bei der Verbrüderung der Autofappen mitgewirkt noch den Vorgesetzten unrichtige Angaben gemacht habe. Die Angeklagten haben das Vorurteil nicht befestigt. Infolge der Verbrüderung der Autofappen konnte die beiden Angeklagten in eine Zwangslage. Der bestimmende Wunsch der beiden Angeklagten sei gewesen, nicht in die Tat hineingezogen zu werden und sich der Rache der Täter zu entziehen. Der Verteidiger kam zu dem Schluß, daß sie maßlos seien an diesem Verbrechen und beantragte Freisprechung.

Der zweite Verteidiger von Schütz, Rechtsanwalt Goldschäfer, brachte, trotzdem er erklärte, keine politischen Wege gehen zu wollen, zunächst politische Ausführungen über das Motiv der Tat und griff dabei die Rechtsprechung an. Dann schloß er sich dem Antrag Dr. Kisers an Freisprechung an.

Die Bildnisse beendete der Verteidiger von Willeßen und Bloos, Rechtsanwalt Bloch-Berlin. Er wandte sich zunächst dagegen, daß eine gewisse Presse den Angeklagten Willeßen schon vor der Verhandlung abgeurteilt habe und daß sogar der Oberreichsanwalt gegen ihn unbegründete Vorwürfe erhoben habe. Der Verteidiger erklärte, daß der ganze Verdacht, Willeßen sei bei dem Scheidemann-Attentat beteiligt, nur aus den Auslagen des Zeugen Brüdigan und des Angeklagten Niedrig beruht. Den Brüdigan habe der Oberreichsanwalt selbst als nicht lotharischen Zeugen bezeichnet. Niedrig habe den Willeßen noch beschuldigt, an dem Mord gegen den Kaufmann Sina Kronsfrau in Mannheim beteiligt gewesen zu sein. Es sei nachgewiesen, daß Willeßen mit dem Mannheimer Mord nicht das geringste zu tun habe und daß Kronsfrau von anderer Seite ermorde wurde. Da diese Aussagen des Niedrig falsch seien, so ergebe sich daraus, daß auch die andere Beschuldigung Niedrigs, Willeßen sei am Scheidemann-Attentat beteiligt, vollständig erlogen und erfinden sei. Das Motiv Niedrigs zu diesen falschen Beschuldigungen kann sich Rechtsanwalt Bloos nicht erklären. Er will nicht so weit gehen und Niedrig als einen eingeschobenen Spieß der anderen Seite betrachten. Im weiteren Verlauf seines Bildnisses ludte der Verteidiger den Nachweis zu führen, daß Willeßen und Bloos die Ueberzeugung hatten, Kern habe seinen Mordplan aufgegeben. Sie könnten daher wegen Unterlassung der Anzeige nicht verurteilt werden.

Vorausichtlich kein Todesurteil gegen Tschow

Berlin, 13. Okt. (Von uns, Berliner Büro.) Man kann schon jetzt voraussetzen, daß ein Todesurteil gegen Ernst Werner Tschow nicht erfolgen wird. Ein Todesurteil kann nur mit 3/4 Mehrheit der 9 Richterstimmen beschlossen werden. Es müßten also 7 Richter für den Todespruch sein. Es hat sich aber bei der Diskussion innerhalb des Staatsgerichtshofs bereits herausgestellt, daß mindestens 3 Richter und wahrscheinlich nach mehr heute fest eingeschlossen sind, gegen ein Todesurteil zu stimmen.

Berlin, 13. Okt. (Von uns, Berliner Büro.) Der Städtiger Stadtschulrat meldet der B. Z., daß der Primaner Stubenrauch nach seiner Rückkehr aus Leipzig am Unterricht nicht mehr teilgenommen habe und daß die dem Direktor vorgelegte Aufsichtsbehörde die Entziehung des Falles in die Hände genommen hätte.

Zur Wahl des Reichspräsidenten

Berlin, 13. Okt. (Von uns, Berliner Büro.) Unsere Zweifel an der Darstellung der „Volk. Ztg.“ über den Stand der Präsidentschaftswahlfrage werden uns aus führenden Kreisen der Deutschen Volkspartei bestätigt. Weder Herr Sinnes in Berlin gewesen, noch hat er sich inzwischen nach Frankreich begeben. Wichtig ist allein die Darlegung der Gründe, die der Deutschen Volkspartei die Präsidentschaftswahl im Augenblick nicht für erwünscht erscheinen lassen. Im übrigen ist der Parteivorstand der Volkspartei heute bekanntlich zur Besprechung der Frage zusammengetreten. Es ist anzunehmen, daß nach Abschluß dieser Beratungen eine Mitteilung über die Beschlässe, zu der die Partei gekommen ist, der Öffentlichkeit übergeben wird. Die amtlichen Stellen verhalten sich einstweilen durchaus reserviert und meinen, daß im gegenwärtigen Stadium der Dinge der Reichstag zu sprechen hätte.

Zum Rücktritt Dr. Hummels

Die chemische Industrie hat, wie es scheint, zurzeit außerordentlichen Bedarf an Politikern. Jedenfalls ist es doch recht auffällig, daß der Amalinskonzern gleichzeitig einen hohen Reichsbeamten, den Staatssekretär v. Simon in Auswärtigen Amt, und einen süddeutschen Staatspräsidenten, Dr. Hummel, an sich zieht. Gerade bei Hummel ist dies um so bemerkenswerter, weil er bisher, wenigstens nach außen hin, mehr Politiker und Wirtschaftler als gerade Wirtschaftler gewesen ist. Wenn nun auch nach Mitteilungen demokratischer Blätter durch seinen Uebertritt in den Bereich des Direktoriums der Badischen Anilin- und Sodafabrik kein völliges Ausscheiden aus der Politik der Demokratischen Partei in Baden erfolgt, zumal er seinen Wohnsitz nach Heidelberg verlegt, so wird doch die politische Deffektivität Badens und im besonderen das parlamentarische Regime um eine politische Persönlichkeit ärmer.

Herr Hummel kam von der Fortschrittlichen Volkspartei her, in der er nach und nach in die ersten Reihen geriet war. Seine eigentliche Führerschaft begann aber erst, als die Demokraten des alten Schlags, wie Krüser und Beneden, von der politischen Bühne abgetreten waren. Freilich konnte auch Hummel nicht den Niedergang der Demokratischen Partei aufhalten. Es ist wohl anzunehmen, daß der größte Teil seiner Kraft, aber auch seines politischen Willens in dem ewigen Kampfe um sein Nestort und in dessen Bereich verbraucht wurde. Man darf nicht vergessen, daß die Verlegung des Kultusministeriums den Demokraten nur deshalb zugesprochen wurde, weil Zentrum und Sozialdemokratie voll Mißtrauens aufeinander sich gegenüber dieses wichtige Ministerium nicht gönnten. Dazu kam noch, daß einige wichtige nachgeordnete Stellen im Kultusministerium Zentrumsdomänen sind, so daß Herr Hummel sich seinen demokratischen Grundgedanken gemäß, wie er es hätte eigentlich tun müssen, nicht so recht auswirken konnte. Deshalb war es das geschickteste, was er angesichts der parteipolitischen Spaltung und der parlamentarischen Charybdis tun konnte, daß er sorgfältig zwischen ihnen hindurch lavierte, so daß bei Licht betrachtet, eigentlich gar nichts geschah und schließlich Berensonfragen und Stellenbesetzung fast das wichtigste in seinem Ministerium wurde.

Auch nach außen hin war der Minister Hummel ein ganz anderer als der frühere Abgeordnete Hummel. Dennoch verstand er allerdings als keine Amtsvorgänger die Repräsentationspflichten des badischen Staatspräsidenten wahrzunehmen, jedoch Dr. Hummels Amtsführung im allgemeinen trotz gelegentlicher kleiner rednerischer Entgleisungen befriedigen konnte. In einem Fall verdient er rückhaltlose Anerkennung aller Freunde der Wissenschaft, als er nämlich gegenüber verstedten und heimlichen Angriffen auf die badischen Universitäten, nachdem seine eigene Partei auffallend lau und matt sich zur Wehr gesetzt hatte, vor die Hochschulen den schützenden Schild hielt und die schlaun Pläne der Sozialisten, so etwas wie marxistische Professuren in die Lehrpläne einzuschmuggeln, energisch zurückwies. Da die finanzielle Kollage der Universitäten von Staatswegen allein nicht behoben werden konnte, sammelte Dr. Hummel bei Privaten erhebliche Summen, die er dann den Hochschulen zur Verfügung stellte. Wenn je eine Ehrenpromotion berechtigt war, so war es in diesem Falle die durch die Technische Hochschule Karlsruhe, die auf diese Weise dem Minister den Dank der badischen Hochschulen aussprach. Auch die Durchführung des Baues der neuen medizinischen Klinik in Heidelberg ist Herrn Hummel zu verdanken.

Da die Demokraten den Kultusministerposten zu befehen haben, fällt ihnen besonders Verantwortung zu. Im Parlamentarismus stehen ihnen nur der frühere Minister Dietrich und der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Karl Glogner, beides ehemalige Nationalabgeordnete, zur Verfügung. Als Schulmann läßt höchstens noch der strengere demokratische Pädagoge huldigende Hauptlehrer und Stadtrat Haselberg-Heidelberg in Betracht. Wer im übrigen auch Herrn Hummels Nachfolger sein mag, es muß eine Persönlichkeit sein, die das Kultusministerium und damit auch die Schule in Baden vor den Stürmen, die ihr aus dem Streik um Konfessions- oder Simultanerziehung drohen, bewahren kann.

Ueber diese Baden besonders betrefsenden Fragen aber hinaus hat der Austritt Simons und Hummels aus der Politik und ihr Uebertritt in die Industrie grundsätzliche Bedeutung. Es sind nicht immer finanzielle Gründe, obwohl dies bei der drei- bis vierfachen Spannung zwischen Beamtenbesoldung und Industriegehältern auch eine Rolle spielt, es sind auch Gründe allgemeiner Art, die die Abwanderung aus der Politik begünstigen. Eines der betrüblichsten Zeichen der politischen Entwicklung seit 1918 ist die täglich wachsende Abkehr von der Politik, die zunehmende Neigung sich überhaupt der Betätigung in der Deffektivität zu enthalten und damit auch sich des Staatsgedankens zu entwinden. Auch wird, vielleicht ungewollt der Wirtschaft gegenüber der Politik eine überragende Bedeutung zugemessen, die in Wirklichkeit in dieser Form nicht besteht. Weder Politik noch Wirtschaft allein haben Einfluß auf die Entwicklung oder formen unsere Geschicke, sondern beide zusammen sind aufs notwendigste aufeinander angewiesen. Den Ausschlag gibt aber immer noch die Politik, und so sehr es natürlich auch zu begrüßen ist, daß die Wirtschaft und namentlich die Industrie die Ablösung der Politik verstärkt, umso mehr ist es auf der anderen Seite zu bedauern, daß der Politik ständig Räume verloren gehen, die unbeschadet ihrer politischen Stellung, doch imstande sind, mehr oder weniger ungewollt zu sein. Die Gefahr der gegenseitigen Milderung wächst daher! Wäge man sich dieses immer vor Augen halten und dabei der Worte eingedenk sein, die Napoleon 1808 zu Goethe sprach: „Die Politik ist das Schicksal.“ Deutschlands Schicksal ist aber im gegenwärtigen Augenblick seine auswärtige Politik, zu deren aktiven Betätigung sich ohne Unterbrechung der Partei alle jene notwendig sind, die in der Lage sind, staatsmännisch zu handeln, und die deshalb auch staatsmännisch bewertet werden können.

Letzte Meldungen

Wiesbaden, 13. Okt. Das französische Kriegsgesicht verurteilte den algerischen Schützen Amare Kenani Ben Kassar wegen des am 12. Juli 1922 verübten Mordes an der 19jährigen Frieda Gude in Idstein zum Tode.

Egon, 13. Okt. Am Juli kam es wegen der Abtretung der deutschen Farbstoffmanufaktur, die deutsches Eigentum und unter Souveränität gestellt war, zu einer parlamentarischen Besprechung. Bestern fand im Justizpalast die richterliche Zurechnung statt. Die Werte zu Bonn wurden einem einzigen Versteigerer zum Preise von 3 101 000 Franken außer den Posten, zugelassen.

Kassel, 13. Okt. In vergangener Nacht stieh der Gekulthwagen eines auf der Steigungsstraße bei Grebenstein-Zimmerhausen liegenden gebildeten Güterzugs, der nach Grebenstein zurückgeführt wurde, auf einen Personenzug auf. 6 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Städtische Nachrichten

Erhöhung der Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung

Nach dem Gesetz über Erhöhung der Versicherungsgrenze vom 14. 9. 1922 bleiben Mitglieder von zugewiesenen Erbschaften auch weiterhin ohne Antrag von der eigenen Beitragsleistung zur Zwangskasse befreit, wenn

1. ihre Rechte und Pflichten nach dem 9. 7. 1922 bis zum Ausschließen aus der Versicherungspflicht bei der Zwangskasse bereits ruhen,
2. das Mitglied in der Zwischenzeit seinen Arbeitgeber nicht gewechselt hat,
3. das Mitglied die Erbschaft nicht gewechselt hat und
4. der Zwangskasse dieser Umstand bei der Werbung mitgeteilt wird.

Unterbleibt diese Mitteilung, so laufen die Angehörigen Gefahr, doppelte Beiträge zu zahlen, einmal an die Zwangskasse und einmal an die Erbschaft. Den Arbeitgebern ist also zu empfehlen, ihre Angehörigen vor Nachteilen zu bewahren und deshalb bei den Anmeldungen der wieder versicherungspflichtigen Angehörigen zur Zwangskasse folgenden Zusatz zu machen: Der Angehörige ist Mitglied der ... Erbschaft, die Rechte und Pflichten bei der vorliegenden Kasse haben bis nach dem 9. Juli 1922 geruht. Nach dem Ausschließen aus der Versicherungspflicht ist weder die Erbschaft noch der Arbeitgeber gewechselt worden."

* Genannt wurden die Wachmeister Moritz Müller und Walter Gellert in Mannheim zu planmäßigen Vollwachmeisterlern.

sch. Nicht-Weinon-Gefangene, die sich nach ihrer Freilassung bereits auf der Rückreise befinden, werden wie ihre anderen Kameraden, die vorher in Freiheit gesetzt wurden, in Mannheim das unbefristete deutsche Gebiet betreten. Die Namen der acht Freigelassenen sind: Albert Schlotter aus Rathenow bei Berlin, Gefangener im Grenzbereich 8, 3. Komp., Walter Rodow aus Kolonie Neu-Bernau, Inf.-Regt. 269, 2. Komp., Rich. Demke aus Stettin, Inf.-Regt. 20, 2. Komp., Bernhard Winnick aus Weibin bei Königsberg, Inf.-Regt. 176, 8. Komp., Karl Wille aus Wülfer (Hofstein), Inf.-Regt. 216, 4. Komp., Christian Bang aus Dittow bei Saardruden, Inf.-Regt. 36, 5. Komp., Wilhelm Borchert aus Landsberg a. Warthe, Inf.-Regt. 5, 3. Komp., Aug. Thiel aus Strehlen bei Breslau, Inf.-Regt. 38, 1. Komp. Die acht Leute werden heute Nacht gegen 12 Uhr in Subways einreisen. Zu ihrem Empfang wird sich auf dem dortigen Hauptbahnhof in gemohnter Weise Herr Julius Sachl einfinden, der sich demontlich der Ausländer, die schon früher in Freiheit gesetzt wurden, in vaterländischer Weise angenommen hat und auch diesmal nicht verfehlen wird, als Vaterlands- und Menschenfreund den acht Heimkehrern zu bemerken, wie sehr sich alle Deutschen freuen, daß ihnen nun auch die Sonne der Freiheit leuchtet. Mit ganz Mannheimer Herzen mit der Heilsteher herzlich willkommen. Wegen der Tageshitze, in dem sie das unbefristete deutsche Gebiet betreten, der Wendezeit für eine glückliche Zukunft sein! — Zur Orientierung unserer Leser sei angeführt, daß die acht freigelassenen Weingener zu den 22 gehören, von denen Freilassung wie im Mittagsblatt berichtet. Die Freilassung der anderen 14 Mann ist offenbar erst später verfügt worden.

P. A. Das Sammeln von Bucheln und Eichen. Die bairische Forstverwaltung hat sich angelehnt der allgemeinen Forderung der nicht sehr lauffähigen Bevölkerung bei der nunmehr anfallenden Buchel- und Eichernte anzuschließen, ihre eigenen sehr wichtigen Belange so weit als möglich zurückzustellen und das Sammeln von Bucheln und Eichen nur dort zu verbieten oder einzuschränken, wo vom Standpunkt der Waldhaltung und Waldverjüngung auf das Befinden der Samenernte im Walde nicht verzichtet werden kann. Unsere Landwirte werden sehr dankbar im Wege der Verjüngung aus dem natürlichen Samenabfall nachzugehen. Es darf damit gerechnet werden, daß die Waldbesitzer den Bedürfnissen der Forstwirtschaft verhältnismäßig Rechnung tragen und den Leistungen der Forstbeamten an Interesse der Waldhaltung Folge leisten. In dieser Voraussetzung sollen der allgemeinen Rot wegen in ähnlichen beschriebenen Wäldern von der Forstbehörde keine Beanstandungen erhoben werden, wenn das Sammeln von Bucheln und Eichen an den hierzu bestimmten Tagen in geordneter Weise geschieht. Das Sammeln darf nur mit der Hand, in keinem Falle mit Werkzeugen geschehen. Mit einem Korb versehen bleibt; das Anspalten der Samenbäume, insbesondere mit Steinen, das Beistehen der Säme, das Abschlagen oder Abbrechen des Ästchens von den Sämen mit Stangen und Ästen, das Ausbreiten von Tüchern, das Abbrechen und Aufkommenlegen der Laubbäume, die Verwendung von Sieben. In den Situationskarten werden die Abteilungen, in denen der Samenabfall zur eigenen forstwirtschaftlichen Verwendung benötigt wird, ver-

hängt oder sonst kenntlich gemacht werden. Das Betreten solcher Abteilungen ist verboten. Im übrigen ist unter obigen Einschränkungen das Sammeln der Bucheln und Eichen ohne Erlaubnischein gestattet. Dem übrigen Waldbesitzer muß es überlassen bleiben, inwiefern sie sich dem Vorgehen und Entgegenkommen des Staates als Waldigentümer anschließen wollen.

Fr. Das Festgeld für einen Döfen beträgt jetzt — 40 000 Mk. im Jahr. Diese Summe haben in Starkenburg eine größere Zahl Gemeinden ihren Besitzern bewilligt.

Veranstaltungen

3 Für 60 Mark nach Amerika. Am kommenden Sonntag unternehmen die hier bereits bekannte Filmvorführer Oberingenieur Dräger-Hannover auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Technik mit seinen Hörern eine Reise mit Schnellzug und Ozeandampfer von Berlin bis New York. Der Reichsbund deutscher Technik hat diesen Filmvortrag bereits im Vorjahre in der Kunsthalle halten lassen, die Räume waren dem meisten zu klein, um die vielen Menschen aufzunehmen, die diese interessante Filmreihe mitmachen wollten. Der Vortrag wird nun in der „Schaubühne“ wiederholt. (Siehe Anzeige im Mittagsblatt.)

Kommunale Chronik

— Baden-Baden, 11. Okt. Da die Wohnungsnot hier in ständigen erheblichen Wachsen begriffen ist, hat der Stadtrat beschloffen, den Wohnungsbau unter allen Umständen fortzuführen. Da die hierfür vorhandenen Mittel allerdings kaum bis Ende des laufenden Wirtschaftsjahres ausreichen, so soll die Wohnungsabgabe auch hier, wie in den übrigen badischen Städten, durch Erhebung eines Gemeindefonds gefördert und ferner soll die Wohnungslagesteuer eingeführt werden. Dieser Steuer unterliegen solche Wohnungen, die mehr als einen Wohnraum über die Kopfzahl der Bewohner zählen. Weiterhin wurden die Beschlüsse für die Freimachung von Wohnungen bis zu 15 000 Mk je nach Umfang der Wohnung erfaßt.

— Pforzheim, 11. Okt. Der Bürgerausschuß begann die Beratung des vorläufigen Voranschlags für 1922. Oberbürgermeister G. Anders schloßerte die außerordentlich ernste Finanzlage der Stadt, die zurzeit einen Schuldenstand von 185 Mill. Mark aufweist, während sich das Vermögen auf 139 Millionen Mk. beläuft. Zur Frage des Finanzausgleiches zwischen dem Land und den Gemeinden erklärte der Redner u. a., daß das Wohlergehen des Staates auf die Dauer nur denkbar sei, wenn sein Unterbau, nämlich die Gemeinden, gesund und lebensfähig bleiben. Erhalten aber nicht die Gemeinden entliehen, was sie unbedingt brauchen, so brechen sie zusammen. Deshalb müge der Bund zugreifen, bevor es zu spät sei. Auch der Entwurf der Regelung der Volkslasten fordere zum schärfsten Widerspruch heraus, da er eine Entlastung nur eine Mehrbelastung bedeute. Der Voranschlag rechnet bis Ende August mit einem Nettobetrag von 62 Millionen Mark, die durch Umlegung auf das Eigenvermögen und Betriebsvermögen gedeckt werden müssen. Ueber die Höhe der Umlage läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

R. Furtwangen, 11. Okt. Als andere Städte des hohen Schwarzwaldes wird auch die hiesige Verwaltung infolge der enormen Baukostensteigerung genötigt sein, die Bauartikelfür zur Erhebung der Wohnungsnot einzuschreiten. Eigene Geldmittel sind nicht vorhanden und die Zuschüsse des Landes sind ungenügend. Die im Bau begriffenen Häuser werden schließlich fertig gestellt, um sie gegen die Witterung zu schützen, oder werden bei entsprechendem Baustadium bei der Errichtung des Deckens stehen.

Neustadt a. S., 11. Okt. Eine Krise herrscht im hiesigen Wohnungswesen. Zunächst haben sämtliche Mitglieder der Wohnungskommission ihre Ämter niedergelegt. Sie begründen das damit, daß in Ausübung ihres Amtes ihr Leben gefährdet sei. Ein Hausbesitzer, der als Junggeheule eine große Wohnung allein inne hat, bedrohe die Wohnungskommission, die bei ihm Räume belegen wolle, mit Totschüssen und da der Herr als Mitglied einen Waffenschein besitzt, so ist die Sache nicht ganz ungefährlich. Die Mitglieder der Wohnungskommission glauben auch nicht den genügenden Schutz der Behörde zu genießen, mit einem Wort, sie sink die Sache ist. Nun sollen aber auch die Beamten auf dem Wohnungswesen von denselben Herrn mit Totschüssen bedroht worden sein, und sie müssen sich in ihren Wägen so abgespannt, daß drei Beamte sich krank melden, der eine davon einen arbeitswichtigen Urlaub bereits angetreten hat. Infolgedessen wurde heute durch das Bürgermeisteramt bekannt gegeben, daß das Wohnungswesen für den Publikumsverkehr bis auf weiteres geschlossen ist. Das ist schließlich nicht schlimm, weil in Neustadt doch keine Wohnungen zu vergeben sind, nicht die Wohnungswesen, nach Meinung des Hausbesitzervereins, überhaupt überflüssig ist.

St. Ingbert, 10. Oktober. Bei der heute erfolgten Wahl des Bürgermeisters erhielt Bürgermeister Dr. Hans Reunert 15 Stimmen, 13 Stimmen entfielen auf den Kandidaten Dr. Kempf. Es waren zwei Wahlgänge erforderlich, um zu diesem Resultat zu kommen.

Nachbargebiete

* Mainz, 12. Okt. Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück bei Alzen liegen nach folgenden ergänzenden Nachrichten vor: Von dem Personenzug, der um 8.14 Uhr von Alzen nach Worms fährt, fiel bei der Station Alzen, kurz hinter dem Kreuznacher Eisenbahnviadukt, ein Wagen vierter Klasse um und schlug sich auf dem nebenanliegenden Gleise. Auf letzterem stand ein Rangierzug. Der gutbesetzte Wagen des Personenzuges prallte mit voller Wucht gegen die Rangiermaschine, so daß der Wagen in die Weiche eingestürzt und teilweise zertrümmert wurde. Hilfe war sofort zur Stelle. Die Schwere- und Leichtverwundeten konnten in das in der Nähe befindliche Kreiskrankenhaus gebracht werden. Leider gab es auch einige Tote. Eine Familie aus Bingen, die sich in dem Wagen befand, wurde besonders schwer heimgeschlagen. Der Mann war sofort tot, die Frau ist so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Ihre beiden Kinder erlitten leichte Verletzungen. Ueber die Ursache des Unglücks wird ermittelt, daß die Umstellung der Weiche zu früh erfolgte. Die Namen der Toten sind: Anton Riedel, Wiesbaden, Gustav Basteri-Bingen und Frau Riehe-Hudermaler-Alzen. Unter den Schwerverletzten befindet sich: Frau Basteri-Bingen, Frau Marie Hornig-Alzen und Herr Heinrich Schmidt-Nieder-Sauheim.

Neues aus aller Welt

— Neue Dampfer. Am 12. Oktober lief auf der Vulkanwerft in Hamburg der für die Rederei Kunsmann, Stettin, schauende Dampfer „Wilhelm Kunsmann“ vom Stapel. Der Dampfer ist ein Schiff von 4000 Tonnen Tragfähigkeit. Das Schwester Schiff dieses Dampfers soll in ca. 4 Wochen bei der Vulkanwerft Hamburg vom Stapel laufen. Ebenfalls gestern lief auf der deutschen Werft in Flankenwerder bei Hamburg ein Zweischraubendampfer mit etwa 9000 Tonnen Tragfähigkeit für die Hamburg-Amerika-Linie vom Stapel.

— Ein guter Jung. Die Stuttgarter Kriminalpolizei verhaftete hier zwei Fremde, den Kölner Schröder und die Telefonistin Hartwich, beide reifende Diebe. Schröder hat u. a. in Berlin Schmuckstücke im Wert von 400 000 Mark gestohlen. Durch die weiteren Nachforschungen ist das Paar außerdem überführt, in des letzten Monaten in Hamburg, Frankfurt a. M., Heidelberg und Freiburg i. Br. umfangreiche Diebstähle in Hotels und Cafés der Lebensmittel verübt zu haben. Ein Teil der Beute ist beigebracht.

— Das Ende der ersten deutschen Eisenbahn. Die erste deutsche Eisenbahn, die im Jahre 1834 auf der sieben Kilometer langen Strecke zwischen Nürnberg und Fürth erbaut wurde, wird demnächst ihren Betrieb einstellen, um in Liquidation zu treten. Die Stadt Nürnberg wird die Bahn elektrifizieren lassen.

— Eine verbotene Zigarettenfabrik. Eine wertvolle gabere Zigarettenfabrik, die dem bekannten amerikanischen Multimillionär Karl Schwab ist, von der Stadt Baltimore gekauft worden war, um nach Berlin und auf verschiedenen Wegen nach Berlin gefahren werden, wo sie in einem Schieberkasten aufbewahrt. Die Kriminalpolizei hat das Stück beschlagnahmt. Die Zigaretten sind inzwischen wieder in den Besitz Schwabs zurückgeführt.

Weiterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe: Beobachtungen darüber Wetterstation (7^{te} morgens)

Station	Temp. Luft	Temp. Boden	Temp. Regen	Wind	Wolke	Wasser	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Witterung
Wetzlar	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Karlsruhe	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
Baden-Baden	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
St. Blasien	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
St. Blasien	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15

Allgemeine Witterungsübersicht

Nachdem die Ausstrahlungen über Mitteleuropa sich etwas gelichtet haben, breitet sich das Hochdruckgebiet aus und beherrscht die Witterung von ganz Deutschland. Auch in Baden tritt allmählich Aufhellung ein. Es ist anzunehmen, daß die Herrschaft des Hochdruckgebietes von Bestand ist, jedoch das heitere, trockene Wetter abkühlt. Infolge Wärmeausstrahlungen sind nachts heftigste Kältefröste zu erwarten.

Vorausprognose Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts

Morgens zeitweise neblig, tags heiter, leichte Kältefröste, besonders in Saar und Hochschwarzwald trocken und windstill.

Putz Mezer nur mit MIZI

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen

Copyright by Verlag „Berlin-Wein“. Berlin.

(Fortsetzung)

40) (Nachdruck verboten)

Das Wetter war gefallen und lautete auf fünf Jahre Zuchthaus. Rainer Kumburger fühlte sich schlecht, als er das Gerichtsgelände verließ; er war ausgehungert und ermattet vom langen Stehen, vom angestrengtesten Zuhören und Nachdenken und von der Gemütsbewegung. In die traurigen Erlebnisse hatte er noch einmal zu durchleben gehabt; seine innerlichsten Schmerzen wurden von fremden Männern lachend und kühnlos besprochen, seines Bruders Rans öffentlich genannt in einer häßlichen, wüsten Gekochte.

Nun stand er draußen auf der dunklen Straße, allein und fremd unter all den Leuten, die hin und her an ihm vorbeizogen. Er wünschte, der Nichts möchte angesprungen kommen; wie hätte ihm das sehr gut getan! Er war drauß und drauß, sofort den fünfjährigen Heimweg anzutreten. Aber das war unmöglich; mitten in der Nacht würde er heimkommen, und er war jetzt schon zum Umfallen müde.

Er entschloß sich, über Nacht hierzulieben, zeitig zu Bett zu gehen und am anderen Morgen früh aufzubrechen.

Sobald es hell wurde, machte er sich auf den Weg. Er dachte an den Morgen, wo er mit dem Bruder die selbige Straße gegangen war; wie weit lag das zurück!

In schweren Gedanken erreichte er Wäldersweg, ohne sich viel umgesehen. Da merkte er an dem hellen Glanz in der Luft, daß die Sonne aufging.

Wie schön war diese winterliche Welt, diese weißen Berge mit den roten-braunen Morgenroten auf ihren hohen Gipfeln! Wie rein war die Luft, und wie frohlockend frömte sie von jenen heiteren Höhen hernieder! Rainer atmete sie tief ein; sie machte ihm neue Lebenslust.

Ein Gedanke kam ihm. Er konnte die breite Landstraße, die sich in endloser Bindung das Tal hinaufzog, verlassen, und konnte gleich hier links hinauf, über die schneeige Fläche und das Hochhorn nach dem Grindelwald übersteigen. Der Weg war beschwerlich und weit; aber er spürte auf einmal einen unwiderstehlichen Drang, hoch über allem Menschlichen, ganz allein in jener blendend hellen, schweigenden schneeigen Welt herumzustreifen. Es würde ihm gut tun, gerade jetzt, nach dem gestrigen Tage und nach all den letzten Wochen. Er war den Weg in der guten Jahreszeit früher oft genug gegangen; er würde ihn auch jetzt finden, so perspektivisch er war. Und der Schnee war fest und trug über. Wenn man nur die Richtung konnte. Er überlegte nicht lange mehr und folgte seiner Sehnsucht.

Kein Mensch begegnete ihm; aber gerade dies Einsamkeit war schön. Niemand sprach zu ihm als die Berge, die denen sein nach Erquickung dürstendes Gemüt heut zu Gast gehen wollte.

Durch den verschneiten Wald kam er höher und höher, bis er die Felsung des felsigen Gipfels nach dreißigjährigen Steigen erreichte. Die im Sommer von Fremden überfüllten Wirtschaften lagen still und verlassen, mit geschlossenen Fensterrahmen. Ueber den tief verschneiten Vorplatz, den die Sonne grell beschien, lag sein Fuß eine breite Spur. Auf einem Felsblock, der am Wege lag, machte er die erste Rast.

Wie tief unter seinen Füßen lag nun schon die unruhige Welt! Wie wenig bedurfte es, sich über sie zu erheben, daß man, selber in himmlischen Glanz und schweigenden Frieden gehüllt, die Rot und Wähal da unten nur noch sah wie einen grauen Schatten, über den längst die Sonne mit ihrem goldstrahlenden Flügelschlag gelehrt hat. Und in weicher einer Gesellschaft vor man hier oben! Lauter Himmelskugeln, lauter Engeltölkendörfer. Je höher man steigt, je völliger kommen sie zum Vorschein. Und dann stehen sie da rings umher und tragen die Heiligkeit Gottes auf ihren unbesetzten Hütern.

Keine Wolke trübte den Himmel, kein Wind bewegte die Luft. Zu seinen Füßen, ein bläulicher Abgrund, lag das Südschental. Und hinter den Vorbergen, die es jenseits abschloß, lag in einem tiefen, freien Grunde Lauterbrunnen. Er dachte daran, daß er auch dort herum hätte gehen und der Barbara Bescheid bringen können, was gestern gewesen und wie alles geworden sei. Aber dazu war wohl ein anderer Zeit.

Ein wenig links von dem Gipfel, hinter dem tief unten die einsame Frau ihr Leid zu überwinden sich mühte, liegen die weißen Schnee- und Eismassen der Jungfrau in den Himmel hinauf, hoch hinweg über alle andern. Das sah nun Barbara alle Tage, in nächster Nähe. Das mühte ihr gut tun. Jedem Menschen, dessen Seele dunkel und von irgend, einem Weg zerissen ist, muß es gut tun, wenn er so etwas Heißes und Heiliges alle Tage vor Augen hat.

Ueber regte sich in Rainers Brust das ungestüme Verlangen. Einmal muß ich doch hinauf zu dir, du große Königin! Es läßt mir keine Ruhe!

Er schloß sich mit Eisen und Trinken aus seinem Rucksack. Dann ging er weiter. — Bald konnte er sich an den schmalen Felsenspfad nicht mehr halten, der völlig unkenntlich, von harten, schrägen Schneemassen verdeckt, dem Fuß keinen Halt und dem Auge keine Richtung bot. Er hielt sich immer auf der Höhe, auf dem Kamm, der durch wildes Felsgeröll in baumloser Hochgebirgswelt zackig und schmal dahinfließ, bis er sich an fest emporsitzenden Wänden verlor. Nun gab der vereiste, mit fähiggeschwungenen Schneebänden überspannte Gletscher dem Wandernden die Richtung an. Es munteres Kleben war verstanden. Da er im Sommer über das Besten in pflanz-

dem Fall vorwärts stürzte, gingen diese Zapfen und Fahnen von tränen glühendem Eise.

Es kostete einige Mühe, bis Rainer die Stelle gefunden hatte, wo der dem Bach folgende zur Seite bleibende Reitweg sich von ihm trennte, um rechts längs der Felswände hinzuzutreten, während der Bach in schnellen Stürzen nach links sich wendet, zum Sägistof hinunter, der zwischen die Gipfel gebettet nur an der ebenen Schneefläche erkennlich ist, die seinen vereisten Spiegel bedeckt.

Bald kommt eine Senkung in den Felsmauern zur Rechten. Der Weg wendet sich scharf um und durchbricht den steinernen Wall. Da öffnet sich vor dem Auge das ganze waldige Hochtal und in seinem geschäftigen Grund die Häuser von Grindelwald. Dahinter schimmern die Wäldersberger mit ihrer Stieferschlepp, und darüber hinweg lugt das Felsstachhorn wie ein weißer Zunderhut.

Dem Rainer ist, als brauche er nur die Fügel auszubereiten, als Schwere ist von seiner Seele gemunden, und eine unbeschreibliche Frische ist mit der Luft, die von seinen Bergen weht, über ihn gekommen. Nicht das Schöne, das Unglück und die Schuld sind ja die Hauptjachen in dieser Welt und die Sieger in diesem Leben, sondern das Gute, das Glück und der Frieden; Mut, Kraft und Heiligkeit. Das alles sinkt Tag für Tag mit segensreicher Schwere und leuchtender Reinheit von den Bergen herunter und die Schatten der Täler kriechen zusammen vor dem sonnigen Licht. Es ist immer da, es mühte alles durchleuchten — man muß ihm nur aufmachen, Hand und Herz!

Rainer stand lange still und sah sich um in der Welt, die über ein großer Felsfall Gottes dünte. Das Licht, das diesen Felsfall erhellt, strahlte zurück aus seinen Augen.

Tief unter ihm, am Fuß fast senkrecht abwärtsgehender Hänge, lag die Kuhalp, so begraben im Schnee, daß von den niedrigen Gebüden nicht viel mehr zu sehen war, als die breiten, flachen Dächer. Da hinunter nahm er den Weg, in langen Sprüngen über die abschüssigen Schneewellen. Der stumpfe Felsunterweg blieb zur Rechten und trat immer weiter zurück, wurde immer höher hinauf über den Weg, den der Rann nahm.

Hier, auf dem Südschhang hatte die Sonne den ganzen Tag geschienen und die harte Oberdecke erweicht. Bei jedem Schritt sank Rainer bis an die Knie in den tiefen Schnee. Das Springen und Berufen, das Gletten und sich wieder herausarbeiten machte ihm ein inabenhaftes Vergnügen. So hatte er's lange nicht geübt, lange nicht in solcher Weise die Winterfreude genießen.

Bei den Umhänden blieb er stehen. Er dachte an den Sommer, wenn hier oben wieder die Röhre weiden und das würzige Gras duften und an ihren kurzen Stielen der fröhlich gefärbten Blätter blühen würden; wenn die Wasser spritzen und die Sonnen ihre schillernden Jodler im warmen Sonnenschein erklingen lassen; wenn die Welt grün und das Herz mit dem Sommer um die Wette lacht. Er freute sich auf den Sommer. (Fortf. folgt.)

Eugen Thomas †

Der kürzlich im Aufschloß Orth bei Gumbach am Trauener Hofe verstorbenen Eugen Thomas, Leiter der Chor- und Chorleiterschule der Wiener Musikakademie und Dirigent des Wiener Cappella-Chores, eines Schöneren und edleren Mannes, ist in gewisser Weise ein Regener des ungarischen Chorwesens gewesen. Weniger als Komponist, obwohl seine Chorwerke sich durch ein so reiches Instrumentarium auszeichnen, als in seiner Tätigkeit als Dirigent und Chorleiter. Seine Liebe gehörte eben dem Chorwesen, dem Chorwesen der Gegenwart, dem Chorwesen der Zukunft, dem Chorwesen der Welt. Seine Liebe gehörte dem Chorwesen der Gegenwart, dem Chorwesen der Zukunft, dem Chorwesen der Welt. Seine Liebe gehörte dem Chorwesen der Gegenwart, dem Chorwesen der Zukunft, dem Chorwesen der Welt.

Der Chor ist ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur. Der Chor ist ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur. Der Chor ist ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur.

Der Chor ist ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur. Der Chor ist ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur. Der Chor ist ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur, ein so wichtiges Element der Kultur.

Lieder der freien Walldorfschule

Es sind zwei Liederbücher, das erste zum einstufigen, das zweite zum zweistufigen Schulunterricht. Es beginnt mit kleinen Liedern in zwei- und dreistimmiger Fassung. Die Lieder sind in zwei Büchern angeordnet. Das erste Buch enthält Lieder für den ersten Schuljahrgang, das zweite Buch Lieder für den zweiten Schuljahrgang.

Das zweite Buch enthält Lieder für den zweiten Schuljahrgang. Die Lieder sind in zwei Büchern angeordnet. Das erste Buch enthält Lieder für den ersten Schuljahrgang, das zweite Buch Lieder für den zweiten Schuljahrgang.

Die Lieder sind in zwei Büchern angeordnet. Das erste Buch enthält Lieder für den ersten Schuljahrgang, das zweite Buch Lieder für den zweiten Schuljahrgang.

von besonderem Wert und einer Schönheit, die uns innerlich bezaubert. Auch hier geben uns die Texte jene jenseits des Irdischen liegenden Gedanken, die man in den besten Liedern findet. Auch hier ist eine große Gabe gegeben.

Der Himmelreich ein Haus hoch,
Dahin ein gelobter Weg geht.
Die Säulen die sind Wälderstein,
Da liegt unter Herrlichkeit
Die ewigen Oesterle.

Das Buchmann hat hier Wort und Ton zu einer neuen Einheit verbunden, seine Harmonik gibt dem Lied eine solche Wirkung, wie sie die Augen unserer Seele nicht zu sehen glauben, wenn wir die Augen unserer Seele nicht zu sehen glauben, wenn wir die Augen unserer Seele nicht zu sehen glauben.

Das Buchmann hat hier Wort und Ton zu einer neuen Einheit verbunden, seine Harmonik gibt dem Lied eine solche Wirkung, wie sie die Augen unserer Seele nicht zu sehen glauben, wenn wir die Augen unserer Seele nicht zu sehen glauben.

Musiker-Erinnerungen

Das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten, das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten, das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten.

Das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten, das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten, das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten.

Das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten, das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten, das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten.

Das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten, das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten, das leuchtende Musiker-Dragentier, Hugo Wolf und die für Österreich bedeuten.

die wie unsere Seelen bereits militärisch war die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Zum „Mannheimer General-Anzeiger“

Samstag, den 14. Oktober

Die Erstürmung Mannheims 1622

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

Die erste diesjährige Veranstaltung des Mannheimer Männer- und Lebendigen Mannheims im Jahre 1922.

